

Gemeindebrief **Stadtmission** Saarbrücken
Juni-Juli-August 2024
Nr. 71



Du bist schon jemand!

Ich weiß ja nicht, wie ihr über Graffiti und Schmierereien denkt. Mich ärgern sie in der Regel. Gerade wenn sie an unsere Hauswand und unserem Hoftor angebracht werden. Mühevoll entfernt und das Beschädigen der eigentlichen Farbe ist normal. Wer macht so was? Warum macht man so was? Da kann doch nur eine böse Absicht dahinterstecken. Einige Nachbarn in unserer Nachbarschaft haben beschlossen, dass sie die Schmierereien nicht mehr entfernen. „Wir machen ja nur die Grundlage frisch für die nächsten Schmierereien“, sagte mir einer. Im Strafrecht ist es schwere Sachbeschädigung und wenn man mal einen erwischt, dann wird es richtig teuer, denkt man vielleicht. Aber wie schon erlebt, ist dann nichts zu holen und der Schaden bleibt bei dem Geschädigten selbst. Nichts ist vor diesen Vandalen sicher! Keine Hauswand, keine Türe, kein Stromkasten, kein Mülleimer und keine Parkbank. Verrückt! Aber scheinbar ist die Auflösungsrate so gering, dass es wieder für die Verursacher attraktiv ist. Diese haben ihren Spaß und ich ärgere mich. Und dann ist mir zum ersten Mal eine „Schmiererei“ begegnet, die mir ein Lächeln ins Gesicht zauberte. „Du bist schon jemand.“ – hatte da jemand auf eine Parkbank in Saarbrücken geschrieben. Als ich mich gerade auf diese Bank setzte, las ich diesen Schriftzug und dachte spontan: Danke, Du aber auch! Leider ist es ja heute eher so, dass genau das Gegenteil behauptet wird. Und Jemandem Mut zuzusprechen, ein Kompliment zu machen oder einfach mal etwas Positives zu äußern ist dann doch eher selten. „Du bist schon jemand.“ – das ist nicht nur eine tolle und angenehme Zusage von irgendeinem unbekanntem Verfasser auf dieser Bank, das ist die Realität für unser aller Leben. Das ist im Grunde das ganz große JA, welches Gott schon bei unserer Entstehung im Mutterleibe über unser Leben und unsere Persönlichkeit gestellt hat. Da, als Gott uns schuf. In Psalm 139, Vers 13 lesen wir es, wie ich finde so wunderbar: **„Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe“**. Wir waren schon vor unserer Geburt jemand! Und wir werden immer jemand sein! Weil Gott nicht nur ein JA über unserem Leben stehen hat, sondern gleich viel, viel mehr. Würde – Gott gibt Dir Würde.

Im allgemeinen Sprachverständnis bezeichnet Würde, den Achtung gebietenden Wert eines Menschen und die ihm deswegen zukommende Bedeutung. DU hast also Bedeutung! Würde oder auch die Menschenwürde bedeutet: Der Wert aller Menschen ist gleich und alle Menschen haben bestimmte Rechte, die ihnen niemand wegnehmen kann und darf. Gott stellt seine Achtung über Dein Leben – Gott achtet Dich in Deiner Originalität, in Deiner Geschichte und Deinem Sein! Der Brockhaus definiert Achtung als „eine Sitte, die aus der Anerkennung der unverletzlichen Würde einer Person hervorgeht“. Achtung ist kein Lust- oder Unlustgefühl, sondern ein Gefühl der Hochschätzung von Personen. Und Gottes Liebe möchte ich herausgreifen, die über Deinem Leben steht. Diese Liebe, die ihn so klein gemacht hat, dass er sich in einem Stall in totaler Armut hat in die Welt bringen lassen. So klein, dass man ihm wegen dieser Liebe zu Dir, von Anfang an nach dem Leben trachtete. So klein, dass Gott sich hat ans Kreuz schlagen lassen – weil Du und ich es ihm wert waren. „Du bist schon jemand.“ – wie wahr sind jene Worte auf der Parkbank! Du Mensch, Du Leser, Du Freund und Du Unbekannter – vergiss das nie! DU BIST SCHON JEMAND – weil Gott ein JA von Anfang an zu Dir hatte und Dich wunderbar geschaffen hat! Lass Dir nichts anderes einreden – von niemandem! Und ER sagt auch Dir: **„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“** (Jeremia 29,11). In diesem Sinne, eine gute Sommerzeit!

Mit herzlichen Grüßen,

Dieter W. Jähne

Auch dieses Graffiti hat eine Aussagekraft. Gefunden auf einem Stromkasten in der Kossmannstraße in Saarbrücken, St. Arnual.



Zwei Texte zum Nachdenken vom gleichen Autor:

Eine Welt ohne Gott

Wenn Menschen gottlos werden,
dann sind Regierungen ratlos,
Lügen grenzenlos,
Schulden zahllos,
Besprechungen ergebnislos,
dann ist Aufklärung hirnlos,
Mode schamlos,
sind Politiker charakterlos,
Christen gebetslos,
Kirchen kraftlos,
Völker friedlos,
Sitten zügellos,
Verbrechen maßlos,
Konferenzen endlos
und Aussichten trostlos.

Verantwortung

Jeder ist für alle verantwortlich
Jeder ist allein verantwortlich
Jeder ist allein verantwortlich für alle.

Antoine de Saint-Exupéry

(aus Auf all unseren Wegen, Herder-Verlag Freiburg im Breisgau, 2008)

Achtung!!!

Am **Sonntag 9. und 23. Juni 2024** (Stichwahlen) finden Wahlen zum Europäischen Parlament und anderen Gremien statt.

Da unsere Kapelle wieder als Wahllokal genutzt wird, würden wir den Gottesdienst auf den jeweiligen Samstag vorverlegen. Wie die Mehrheit der Gemeindeglieder im Gottesdienst abstimmte, wären das:

Samstag, 8. Juni 2024 um 17 Uhr Gottesdienst !

Es besteht auch die Möglichkeit, dass man sich bereits ab 15 Uhr im „mittendrin“ oder im Innenhof zu Kaffee & Kuchen trifft.

Samstag, 22. Juni 2024 um 10 Uhr Gottesdienst !

Eine entsprechende Liste zur Planung liegt aus!



Verschiedenes

Unser Café „mittendrin“ ist dabei sich gut zu etablieren! Leute kommen und lassen sich einladen. Bei einem Getränk und einem Stück Kuchen kommt man schnell ins Gespräch. Aber auch als Treffpunkt ist es recht beliebt. Hier kann man sich gemütlich verabreden und treffen. Es gibt auch die Möglichkeit zu spielen. Dazu ist eine große Auswahl an Gesellschaftsspielen vorhanden.

Immer am **1. Samstag im Monat, von 14 – ca. 17 Uhr** haben wir geöffnet! Bei gutem Wetter öffnen wir auch gerne unseren Innenhof.

Zum ehrenamtlichen Team der Mitarbeiter gehören: Tine Holm, Helga Schmidt-Bruni, Annemarie Steinbach, Helga Lautenberg, Liz Recktenwald und Dieter Jähne.

Wir freuen uns, dass unser **Café „mittendrin“** positiv angenommen wird. Immer wieder schauen neue Gesichter rein und lassen sich zu einem Getränk und einem Stück Kuchen einladen.



Grillausflug Glashütter Weiher Rohrbach

Am 7. Juli 2024 feiern wir wieder ab 11 Uhr unseren Gottesdienst an der Grillhütte des Glashütter Weihers in Rohrbach!

Wir wollen es wieder so wie in den letzten Jahren halten, dass jeder sein Grillgut, Teller und Besteck mitbringt. Wer möchte kann auch Salat oder Brötchen / Brot mitbringen. Getränke werden da sein. Damit es für alle reicht und auch nicht viel überbleibt, werden Listen ausliegen, in die man sich eintragen kann. Es wäre einfach schön, wenn viele diese Möglichkeit des Miteinander nutzen würden. Es gibt gute und saubere Sanitäranlagen!

Wer keine Mitfahrgelegenheit hat, darf auch da nachfragen oder sich einfach in einer Liste eintragen.



Rückspiegel

Wieder durften wir das **Abendmahl am Gründonnerstag** feiern. Es war eine wohltuende Atmosphäre und eine denkwürdige Sache. Es ist schön, wenn Menschen sagen, dass diese Abendmahlsfeier ein Höhepunkt für sie persönlich darstellt. Auch freuen wir uns darüber, dass Menschen aus anderen Gemeinden oder von „Außerhalb“ dazukommen.



Auch die Gottesdienste an **Karfreitag** und am **Ostersonntag** waren sehr gut besucht. Darüber waren die Freude und die Motivation sich einzusetzen gleich viel höher.

Danke allen, die sich auch beim Osterfrühstück an unterschiedlichen Stellen eingebracht haben.



Beerdigt wurden (bis zum 11.05.2024):

März 2024:

Gabriele Mayer – Rauer (Dudweiler / Sulzbach)

April 2024:

Elfriede Kleinbauer (Scheidt)

Liebe Gemeinde,



am 22. März 2024 verstarb im Alter von 83 Jahren unser Gemeindemitglied **Elfriede Kleinbauer**. Elfriede war von Kindheit an mit der Stadtmission verbunden. Sie hatte schon in ihrer Kindheit entschieden mit Jesus in ihrem Leben unterwegs zu sein. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Herrmann führte sie die Bäckerei Kleinbauer in Scheidt bis zum Eintritt in den Ruhestand. Danach übernahm ihr ältester Sohn, Hans-Jörg Kleinbauer, das Geschäft. Wenn ich mich an Elfriede erinnere, denke ich an ihr Lächeln und ihre leuchtenden Augen. Die letzten Jahre waren für Elfriede und die ganze Familie schwere Jahre.

Ihre Krankheit machte eine Pflege rund um die Uhr nötig und sie konnte auch am Gemeindeleben nicht mehr teilnehmen. Nun dürfen wir Elfriede getröstet in ihrer himmlischen Heimat wissen. Sie darf schauen was sie geglaubt hatte.

Am 11. April durften wir sie mit Worten aus Johannes 14,6 (Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich) zu Grabe tragen. Ich bin dankbar, dass ich Elfriede kennen durfte. Wir denken an ihren Ehemann Herrmann und die fünf Kinder mit ihren Familien.

Pfarrer Dieter W. Jähne

Mai:

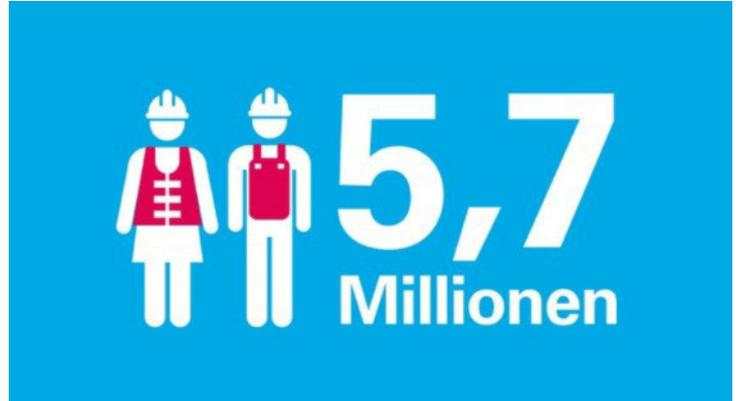
Lieselotte Jakobs (Merchweiler)

„Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Diese Aussage aus 2. Kor 5,20 war von Anfang an (1893) das Geleitwort unserer Gemeinde. Dieses Wort war immer in der Kapelle angebracht. Selbst beim Einzug in den Neubau der Kapelle (9. Mai 1968) wurde dieser Vers „mitgenommen“. Bei den Renovierungsarbeiten vor etwa 8 Jahren wurden die Metallbuchstaben abgenommen. Und hingegen anderer Meinungen, man brauche diese Buchstaben nicht mehr, verwahrte Dieter Jähne sie. Immer wieder gab es an der einen oder anderen Stelle die Äußerung, dass es doch schön wäre, wenn diese Worte wieder ... Im April ergab sich eine Lösung und eine Möglichkeit über Bekannte von Dieter Jähne den Vers, passend zum vorhandenen Kreuz, wieder anzubringen. Die Chance wurde genutzt und so wurden die alten (Original) Buchstaben wieder angebracht. Und so werden wir in jedem Zusammensein in unserer schönen Stami Kapelle daran erinnert: **„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“**



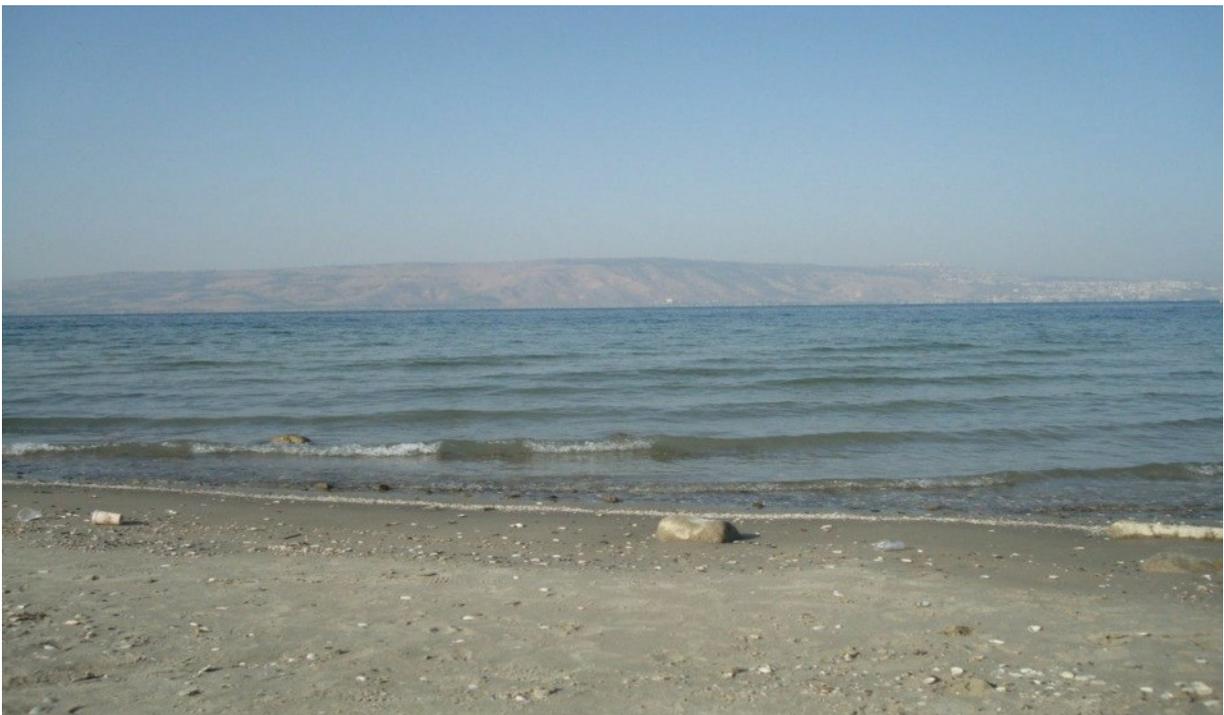
Schon gewusst ?



Handwerk – ein gigantischer Arbeitgeber

Über 1 Million vor allem kleine und mittlere Betriebe bilden mit rund 5,7 Millionen Handwerkerinnen und Handwerkern das Kernstück der deutschen Wirtschaft. Das Handwerk beschäftigt damit 13 % aller Erwerbstätigen in Deutschland – mehr Menschen als alle 30 DAX-Unternehmen zusammen.

Was wir wissen, ist ein Tropfen,
was wir nicht wissen, ein Ozean.



Rezept

„Stienenbich“ von Jutta Staiger

Diesen interessanten Namen für einen Kuchen hat sich ein guter alter Freund von Jutta Staiger ausgedacht: Erich war das hochbetagte Familienoberhaupt von Juttas Wahlverwandschaft aus Marburg. Während ihrer Ausbildung lernte sie die Familie kennen und hat sich in deren Gesellschaft mit großer Verwandtschaft, entsprechend vielen Familienfeiern und außerdem noch Hausgästen so wohlfühlt, dass sie Teil der Familie wurde und gerne in dem großen Haushalt mitgeholfen hat. Allerdings konnte in der ganzen Familie, nachdem Erichs Frau gestorben war, niemand mehr wirklich backen, so dass Jutta mit ihren Backkünsten glänzen konnte. Ihr väterlicher Freund Erich mochte besonders ihren Hefekuchen mit Mandel-Zuckerüberzug, also die Grundlage für einen „normalen“ Bienenstich, allerdings machte Jutta (als echte Schwäbin :-)) ihn auf ihre Art und sparte sich die Füllung.

„Dieser leckere Hefekuchen begeisterte alle. Erich taufte ihn augenzwinkernd „Stienenbich“. Ich habe ihn oft gebacken und falls doch mal was übrigblieb, kam der Rest ins Eisfach, also erfanden wir damals schon „Coppentrath & Wiese.“

Zunächst bereitet man einen Hefeteig zu aus:

500 g Mehl

1 Würfel Hefe (oder 1 P. Trockenhefe)

75 g Zucker, 1 P. Vanillezucker (oder 1 TL Vanillepulver)

1 Ei

75 g lauwarme Butter

250 ml lauwarme Milch

(evtl. noch Zitronenabrieb von 1 unbehandelten Zitrone und/oder Zimtpulver nach Geschmack.

Die Zubereitung eines Hefeteigs mit gutem Kneten und genügend Ruhezeit zum Aufgehen bevor er aufs gut gefettete Blech (oder mit Backpapier) kommt, setze ich mal voraus.

Bevor der Kuchen in den 200°-225° vorgeheizten Backofen (Ober- und Unterhitze) geschoben wird, bekommt er noch den süßen Belag aus:

Rezept

125 g Butter
200 g Zucker
2 Päckchen Vanillezucker (oder Vanillepulver)
200 g abgezogene + gehobelte Mandeln
2-3 Esslöffel Milch

Die Butter mit Zucker und Vanillezucker (bzw. -pulver) in einem Topf aufkochen und etwa 1-2 Minuten bei niedriger Hitze einköcheln lassen. Mandeln und Milch unterrühren und etwas abkühlen lassen. Die Masse dann löffelweise auf dem Hefeteig verteilen und den Kuchen ca. 20 Min. bei 200-225 ° backen bis die Kruste goldbraun ist.

P.S. Beim Zucker reduziere ich immer etwa um 30 g und verwende hellen ROHRZUCKER, das gibt einen etwas karamelligeren Geschmack.

Viel Spaß beim Nachbacken und guten Appetit!





Katharina von Bora

Am 29. Januar 1499 wird Katharina von Bora in Lippendorf als Tochter des Hans von Bora und Anna von Haugwitz geboren. Sie hat 3 Brüder und eine Schwester. Ihr Vater lebt in bescheidenen materiellen Verhältnissen. Sie gehören zum verarmten Adel. Die Armut vergrößert sich noch durch die Kinderschar. Ihre Mutter stirbt sehr früh, denn der Vater geht bereits 1505 eine zweite Ehe ein.

In diesem Jahr bringt er Katharina in die Klosterschule des Klosters Brehna. Klosterschulen sind eine Art Internat. Sie müssen bezahlt werden. Da ihr Vater aber sehr arm ist, kann er diese Schule nicht bezahlen. Vor allem der Unterhalt ist nicht billig.

Schließlich bringt sie der Vater 1509 ins Zisterzienserkloster Marienthron in Grimma in Sachsen (Ortsteil Nimbschen). Die Äbtissin soll eine leibliche Tante von Katharina gewesen sein, so ist sie auch noch in verwandtschaftlicher Obhut. Marienthron ist ein reiches Kloster. Die Dörfer und Güter rings um das Kloster gehören den Nonnen und die Bauern müssen einen Großteil ihrer Erträge an das Kloster abliefern. Sie bekommen aber auch Schenkungen. Die meisten Schenkungen, die schon zu Lebzeiten der Stifter vorgenommen werden, sind Geschenke wie z.B. ein Dorf oder ein Waldstück, die man als Geber noch bis zu seinem Lebensende nutzen kann.

Die Klosterschülerinnen sind alle adliger Herkunft. Im Mittelalter wird auf die Ausbildung der Mädchen keinen Wert gelegt. Meist werden sie recht früh verheiratet, bekommen sie keinen Mann müssen sie sich um ihren Unterhalt sorgen. Das Heiraten fällt diesen jungen Frauen deshalb schwer, weil sie keine Mitgift bekommen können. Viele adlige Frauen sind aus diesem Grund im Kloster, unfreiwillig, da sie schon als Kinder hingebacht wurden.

So tritt Katharina im Jahr 1509 ins Kloster ein. Das Leben im Kloster ist streng, denn die Mädchen werden auf ihr Leben als Nonne vorbereitet. Im Kloster haben Mädchen die Möglichkeit eine sehr gute Bildung zu erlangen. Die Ausbildung im Kloster ist für Mädchen ein Privileg. Dort lernen sie lesen und schreiben, was zu dieser Zeit nur etwa 10% der Bevölkerung kann. Auch Musikunterricht und Latein gehören zu ihrer für damalige Verhältnisse recht umfassenden Ausbildung.

Bemerkenswerte Menschen

Ebenso lernen sie die betriebswirtschaftlichen Abläufe der Landwirtschaft, Handarbeiten und leichte Gartenarbeit. Schwere körperliche Arbeit verlangt man nicht von ihnen.

Katharina hasst das Klosterleben von Anfang an. Es kommt ihr vor, als ob man sie zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt hätte. Die 40 Nonnen in Nimbschen leben in strenger Klausur. Gespräche mit Verwandten sind nur mit der Genehmigung der Äbtissin (oberste Nonne) und in Gegenwart einer Zuhörerinnen durch ein vergittertes Redefenster erlaubt. Das Schreiben und der Erhalt von Briefen sind andererseits nur gestattet, sofern die Äbtissin diese gelesen hat. Freundschaften unter den Nonnen sind strikt verboten, - man will verhindern, dass andere ausgegrenzt werden und sich Parteien bilden, - ebenso der Besitz von Tieren. Es herrscht das Schweigegebot. Nur bei den Gebeten und Gesängen darf der Mund geöffnet werden.

Von 1414 – 1415 findet Katharinas Noviziat statt, d. h. sie bereitet sich auf ihr Leben als Nonne vor. Sie wird durch den Orden geprüft, ob sie dazu berufen ist, die Gelübde Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam abzulegen, und ob sie gewisse Kriterien erfüllt in diesem Orden zu leben.

Desgleichen ist die Novizin dazu aufgerufen, sich selbst zu prüfen und den Orden möglichst gut kennen zu lernen, um eine vor Gott, vor dem eigenen Gewissen und vor den Oberen verantwortete Entscheidung für die Profess zu treffen.

Die Profess ist das Ordensgelübde vom lat. Professio (Bekenntnis) abgeleitet und ist das öffentliche Versprechen in einer christlichen Ordensgemeinschaft nach den Grundprinzipien des Evangeliums zu leben und die Regeln der Gemeinschaft zu befolgen.

1415 kommt für Katharina die Profess. Dies ist ein endgültiger Schritt, von dem es kein Zurück gibt. Sie sieht auch keine andere Möglichkeit.

In den darauf folgenden Jahren geht der Umbruch, der die Reformation einläutet auch an den Klöstern nicht vorüber. Die Schriften Martin Luthers werden in die Klöster geschmuggelt und erreichen auch die Nonnen von Marienthron. Vor allem Bibeltex te in deutscher Sprache, denn Luther hat inzwischen das Neue Testament auf der Wartburg übersetzt. Seither wurde die Bibel nur in lateinischer Sprache gelesen, so dass das einfache Volk gar nicht genau mitbekam was darin stand. Sie durften nur das hören, was ihnen die Kirchenoberen weitergaben. Auch andere Schriften Luthers gelangen in Umlauf und werden auch in die Klöster geschmuggelt, z. B. die Freiheit eines Christenmenschen. Die Nonnen merken, dass in der Kirche auch manches im Argen liegt.

Fortsetzung folgt im Heft 72



Der Ire im Himmel (vielleicht war's auch ein Saarländer ?!)

Einmal starb ein Ire ganz unverhofft. Nun stand er vor Christus. Der musste entscheiden, ob der Ire in den Himmel kommt oder nicht.

Eine ganze Reihe Leute, große und kleine, waren vor dem Iren an der Reihe. Er bekam genau mit, was die Einzelnen vorzuweisen hatten und wie Jesus entschied.

Jesus schlug in einem dicken Buch nach und sagte zu dem Ersten:

„Da steht: Ich hatte Hunger und du hast mir zu essen gegeben. Bravo, ab in den Himmel!“

Zum Zweiten sagte er: „Ich hatte Durst und du hast mir zu trinken gegeben!“

Und zum Dritten: „Ich war krank und du hast mich besucht. Bravo, ab in den Himmel ihr beiden!“

Dann kam ein 8-jähriger Junge. Zu dem sagte er: „Hier steht: Keiner wollte etwas mit mir zu tun haben. Du aber hast mich zum Mitspielen eingeladen. Bravo, ab in den Himmel!“

Und zu einem 10-jährigen Mädchen sagte Jesus: „Hier steht, alle haben mich beschimpft, du aber hast mich verteidigt. Bravo, ab in den Himmel!“

Bei jedem, der so in den Himmel befördert wurde, machte der Ire Gewissenserforschung und jedes Mal kam ihm das Zittern. Er hatte keinem etwas zu essen gegeben oder zu trinken und Kranke hatte er nicht besucht und Schwache nicht verteidigt. Wie würde es ihm ergehen, wenn er vor Jesus, dem König, stehen würde?

Und dann war er auch schon an der Reihe. Er blickt auf Jesus, der in seinem Buch nachschlug, und zitterte vor Angst. Dann blickte Jesus auf. „Da steht nicht viel geschrieben“, sagte er. „Aber etwas hast du auch getan“. Und der Ire meinte zu beobachten, dass Jesus dabei schmunzelte.

„Hier steht: „Ich war traurig, enttäuscht, niedergeschlagen – und du bist gekommen und hast mir Witze erzählt. Du hast mich zum Lachen gebracht und mir Mut gegeben. Ab in den Himmel! “

Und der Ire machte einen Freudensprung durchs Himmelstor.

(aus „Das Leben ist köstlich. Geschichten vom kleinen und großen Glück. (Ulrike Rauhut (Hg.), Neukirchener Aussaat, 2012)



NEUN MONATE NACH DEN UNRUHEN IN MANIPUR

(Open Doors, Kelkheim) – Im Mai 2023 kam es im indischen Bundesstaat Manipur zu gewaltsamen Ausschreitungen gegen Christen. Den anfangs ethnischen Konflikt nutzten religiöse Extremisten, um Volksmengen aufzuhetzen. Weit mehr als hundert Christen wurden ermordet, Tausende ihrer Häuser sowie 414 Kirchen zerstört. Die hindu-nationalistische Regierung der Bharatiya Janata Party (BJP) hat den betroffenen Menschen kaum Hilfe geleistet, auch keine Entschädigung für jene, die Haus und Hab und Gut verloren haben.

Die mehrheitlich christlichen Kuki hatten friedlich dagegen protestiert, dass den überwiegend hinduistischen und politisch einflussreichen Meitei der Status einer „geschützten Minderheit“ mit erheblichen Privilegien zuerkannt werden sollte. Ein zweiter Grund war, dass Angehörige der Kuki zum Verlassen ihrer traditionellen Wohnorte in einigen Waldgebieten aufgefordert worden waren. Bei den Protesten wurden die Kuki heftig attackiert und die Gewalt brach sich Bahn. Allerdings richteten sich die Angriffe schnell gegen die Christen der Kuki und der Meitei und weiterer Volksgruppen. Unter den Meitei wurden viele Christen von ihren Stammesangehörigen gezwungen, ihrem Glauben abzusagen. Die Regierung hat bislang weder Frieden noch Ordnung in der Region wiederhergestellt.

Stärkung der christlichen Gemeinden in der Region.

Partner von Open Doors hatten nach wenigen Tagen Nahrungsmittel, Decken sowie weitere Güter wie Baumaterialien zum Bau neuer Unterkünfte in die Gebiete gebracht. Außerdem leisteten sie Trauma-Seelsorge und spendeten Trost. Für Christen, die in benachbarte Städte und Bundesstaaten geflohen waren, wurden sichere Unterkünfte organisiert. Eine lokale Partnerin von Open Doors, Priya Sharma*, berichtet, dass noch immer viele Christen der Kuki in Flüchtlingslagern ausharren, wo es an Nahrung, Trinken und sanitären Einrichtungen fehlt. Dadurch ist besonders die Gesundheit von Müttern und Kindern gefährdet. Andere, die in ihre Gebiete zurückgekehrt sind, haben nicht die Mittel, ihr Leben und ihre Unterkunft neu aufzubauen. Da 253 Kirchen der Meitei zerstört wurden, treffen sich die Christen nun meist in Privatwohnungen. Auch weil sie weiter bedroht werden, ihren Glauben zu widerrufen. Ihre Kirchen und Häuser sind noch immer zerstört, für eine Rückkehr zu einem normalen Leben fehlen die Mittel.

„Danke an alle, die für uns gebetet haben und weiter beten. Danke, dass ihr an der Seite der Kirchen und der Menschen in Manipur, die Gewalt erlitten haben, steht. Eure Unterstützung und dass ihr eure Stimme für uns erhebt, zeigt uns, dass Manipur und Indien nicht alleingelassen sind.“

Regelmäßige Veranstaltungen

Kontaktpersonen

Gottesdienst
sonntags 10:00 Uhr



Dieter Jähne
0681 / 63254

Bibeltreff
14-tägig mittwochs
19:30 Uhr



Helga Lautenberg
(0681/373695)

Bibel & Café
Do. 14-tägig, 10 Uhr
Herrmann-Löns-
Straße 33
66125 Dudweiler



Dieter Jähne
0681 / 63254

Café „mittendrin“
1. Samstag im Monat
von 14-17 Uhr



Dieter Jähne
0681/63254

Gemeindegebet
1. Mittwoch im Monat
19:30 Uhr



Dieter Jähne
0681 / 63254

Freier Chor Saar
dienstags
20-21.45 Uhr



Lutz Gillmann
01718221004

Gästewohnung
Vermietung



Jutta Jähne
0681 / 63292

Wer wir sind

Unsere evangelische Gemeinde ist Teil des Chrischona–Gemeinschaftswerkes e.•V. (CGW) mit Sitz in Gießen, zu dem aktuell 63 Gemeinden in Deutschland gehören.

Der CGW e.•V. ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Kirche und darüber hinaus Mitglied im Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband, dem Dachverband der Gemeinschaftsbewegung in Deutschland.

Das CGW ist dem tsc-Netzwerk (Theologisches Seminar St. Chrischona bei Basel) als Netzwerkpartner angeschlossen. In den Studienrichtungen Theologie, Pädagogik und Musik werden junge Menschen für die vielfältigen Aufgaben der Gemeindegearbeit, des Missionsdienstes, Religionsunterrichtes und der Diakonie ausgebildet.

Kontakt

Ev. Stadtmission Saarbrücken
Pastor Dieter W. Jähne
Bismarckstraße 20
66111 Saarbrücken

Telefon: (0681) 63254

E-Mail: gem-pastor@stami-sb.de
Internet: www.stadtmission-saarbruecken.de

Bankverbindung

Sparkasse Saarbrücken IBAN: DE15590501010000087536
BIC: SAKSDE55XXX

Eine Spendenbescheinigung wird am Jahresende ausgestellt.

Redaktion

Dieter W. Jähne, Helga Schmidt-Bruni, Karlheinz Schäfer
Erscheinen: alle 3 Monate